

{001} einlagern (und Magnetit). Manchmal legen sich auch größere Augite in unmittelbarer Apposition an die Flanken der Melilithe und schließen die einschlußreichen Trichter nach außen. Außerdem zeigen diese Melilithe durch die Anordnung staubartig feiner Einschlüsse und die optischen Eigenschaften isomorphe Schichtung an; ganz wie bei den Meliliten der Polzenite ist die äußerste Randzone deutlicher doppelbrechend (graublau) und von ausgesprochen negativem Charakter. Die Spaltbarkeit nach {001} ist deutlich in feinen scharfen Rissen zu erkennen, die oft zu mehreren in einem Schnitte auftreten. Pflockstruktur fehlt. In den Basisschnitten erscheinen die Einschlüsse der Anwachskegel als zentrale Häufungen (Fig. 26 Mitte). — *Nephelin* tritt als eine *recht reichlich* entwickelte „Fülle“ auf. Weist er als Kittsubstanz der Hauptsache nach allotriomorphe Begrenzung auf, so bringt er es doch nicht selten auch gegen den Augit zu idiomorphen Grenzelementen, oder er bildet, wo er größere Zwischenräume zwischen den Augiten füllt, panidiomorphe Pflaster. Anscheinend setzt das Ausscheidungsintervall des Nephelins schon bald nach Beginn der Augitbildung ein und verläuft diesem Vorgange längere Zeit parallel. — *Haüyn* fehlt den typischen Repräsentanten dieser Gruppe. Vielleicht sind aber zeolithische und karbonatische Aggregate, die mit deutlichen (rundlichen oder unregelmäßig eckigen) Konturen in noch frische Nephelinfülle eingebettet sind (z. B. in den Präparaten vom Kamm bei Kridai), als Reste eines Haüynminerals zu deuten. — *Glimmer* sitzt in unregelmäßigen Fetzen an Olivinen und größeren Augitkristallen; anscheinend ist er immer in spärlicher Menge vorhanden. — *Magnetit* tritt auf in Oktaederschnitten und größeren unregelmäßig begrenzten Lappen.

Die *Struktur* dieser Gesteine ist holokristallin-porphyrisch, die der Grundmasse hypidiomorph-körnig. Wo der Nephelin automorphe Begrenzung stärker betont, entstehen Anklänge an doleritische Struktur (Kridai). Manchmal finden sich *doleritische Schlieren* von Nephelin, bräunlichem Glimmer in langen Fahnen und grünlichem Augit: sie scheinen zu dem normalen Gestein in demselben Verhältnis zu stehen wie pegmatitische Schlieren zum normalen Granit.

Zu dieser Gruppe gehören die Gesteine der Gangscharungen aus dem Osten des Gebiets, soweit sie nicht zu den Polzeniten zu rechnen sind. Einen Übergang von den Polzeniten her stellt der östlichste der drei Luher Gänge dar (II B 3): Er führt neben